

Inhalt

Radencommunisme, 2. Jahrgang, Nr. 1, November 1939.....	1
DIE NEUE MACHTENTFALTUNG DER ARBEITER.....	1
DIE WURZEL DES KRIEGES.....	1
DIE ALTE ARBEITERBEWEGUNG.....	3
PROLETARISCHE MASSENBEWEGUNGEN.....	6
DIE IDEOLOGIE DES NATIONALISMUS.....	13

Radencommunisme, 2. Jahrgang, Nr. 1, November 1939

DIE NEUE MACHTENTFALTUNG DER ARBEITER

1. *Die Wurzel des Krieges.* Ein unkalkulierbarer Faktor.
2. *Die alte Arbeiterbewegung.* Anfänge des Widerstands – Der Siegeszug der Arbeiterbewegung – Untergang.
3. *Proletarische Massenbewegungen.* Russland 1905 – Rosa Luxemburg – Masse – Einheitsbewegung – Führung – Betriebsbesetzung – Zusammenfassung.

(Fortsetzung folgt)

DIE WURZEL DES KRIEGES

1. Es ist heute im Bewusstsein der werktätigen Massen fast allgemein akzeptiert, dass Kriege aus dem gegenseitigen Kampf der Kapitalisten um die Verteilung von Märkten und Rohstoffgebieten entstehen. Auch der Krieg, der am 1. September 1939 begonnen wurde, ist keine Ausnahme. Die Deutschen erklären offen, dass sie an „Lebensraum“ für ihre riesigen Fabrikkomplexe interessiert sind. Die westlichen Kapitalmächte können diesen „Lebensraum“ aber nicht zulassen, weil sie damit ihre eigenen Absatzmärkte und Rohstoffgebiete gefährden würden. Der Kampf geht also eindeutig um die Kapitalinteressen der verschiedenen kapitalistischen Gruppen.

2. Die französischen, englischen, amerikanischen und holländischen Kapitalisten stellen es so dar, als ob einzig die deutschen Kapitalisten wirklich Schuld an diesem Krieg hätten, weil sie ihre wirtschaftliche und militärische Macht ständig ausbauen und dabei verschiedene kleinere Länder unter ihre Ausbeutungssphäre bringen. Sie erweisen sich als unersättlich und gehen immer „aggressiver“ gegen die anderen Kapitalmächte vor.

3. Die Arbeiter dürfen sich aber nicht dazu drängen lassen, die Schuld an diesem Krieg allein den deutschen Kapitalisten zu geben. 1918 übernahmen die „demokratischen“ Kapitalisten große Teile des Deutschen Reiches und fügten sie ihrem eigenen Ausbeutungsgebiet hinzu. Was liegt da näher, als dass die deutschen Kapitalisten versuchen, diese Gebiete zurückzuerobern! Die kapitalistischen Mächte sind alle eine große Bande von imperialistischen Räubern, die immer wieder versuchen, große Territorien für sich zu beanspruchen. Jeder ist nicht mehr oder weniger schuldig als der andere. Dieser gegenseitige Raub ist Teil des Systems, mit dem sie ihre Gewinne erzielen. Frankreich und England besitzen große Kolonialgebiete, die sie sicher nicht mit dem Stimmzettel erobert haben (England kontrolliert $\frac{1}{4}$ der Erde). Die „demokratischen“ Kapitalisten haben den deutschen Raubrittern 1918 alle Kolonien entrissen, und so ist es nur natürlich, dass sie versuchen werden, sich selbst zu entschädigen, sobald sie die Gelegenheit dazu sehen.

Deshalb ist der Weltkapitalismus als Wirtschaftssystem für diesen Krieg verantwortlich, und nicht irgendein einzelnes Land.

4. Die Kapitalisten der „demokratischen“ Länder versuchen es so darzustellen, als sei Hitler die treibende Kraft des Krieges gewesen. Sie sagen, dass Hitler mit seiner national-sozialistischen Partei alle Schichten der

deutschen Bevölkerung unter sein Joch bringt und sie in den Krieg treibt. Deshalb sagt Chamberlain¹: „Der Krieg, den wir begonnen haben, richtet sich nicht gegen das deutsche Volk, er richtet sich nur gegen das nationalsozialistische Regime.“ England tut so, als ob es gegen die diktatorische Regierungsform in Deutschland kämpfen würde, um die Demokratie in diesem Land wiederherzustellen. Was ist daran wahr?

Gemäß dem Versailler Vertrag² muss die deutsche Bourgeoisie jedes Jahr Tausende von Millionen Goldmark aus den Gewinnen zahlen, die sie aus den deutschen Arbeitermassen herauspresst. Seit 1919 hat die deutsche Bourgeoisie somit 34.500 Millionen Goldmark bezahlt.

Und diese Zahlungen werden laut Vertrag bis zum Jahr 1985 laufen³. Kein Wunder, dass sie versuchen, da herauszukommen. Bis zum Jahr 1929 konnten die Zahlungen getätigt werden, wenn auch nur mit erheblichem Aufwand. Dann kam die große Weltkrise, die Deutschland völlig zerrüttet hat. Denn Deutschland war mehr als jedes andere Land auf den Export seiner Produkte angewiesen. 30 % der Industrieproduktion waren für den Export bestimmt. Im Zuge der Krise schlossen alle Länder ihre Grenzen, und so versiegte die Quelle, aus der die Schulden bezahlt wurden. Kriegsschulden und Handelsschulden konnten nicht mehr bezahlt werden. Die deutsche Bourgeoisie war bankrott, so dass die Aktienpakete an die Gläubiger zu gehen drohten, oder anders ausgedrückt: Die deutsche Bourgeoisie drohte von den westlichen Kapitalmächten enteignet zu werden.

Die deutsche herrschende Klasse hielt nun die Zeit für gekommen, ihr Eigentum zu verteidigen. Um dies zu erreichen, musste sie neben einer starken Wirtschaftsmacht auch eine starke Militärmacht aufbauen. Dies konnte nur durch eine Intensivierung der Ausbeutung der Arbeiterklasse erreicht werden. So machte sie zunächst jeglichen Widerstand gegen diese verschärfte Ausbeutung unmöglich, indem sie den Arbeitern die bürgerlichen Freiheiten nahm, die sie in Form des Rechts, Parteien und Vereinigungen zu gründen, des Rechts, Zeitungen zu veröffentlichen, des Rechts, Versammlungen abzuhalten oder für ihre Forderungen zu demonstrieren, genossen. Die besitzende Klasse führte den totalitären Staat ein. Sie konzentrierte aber auch die Verfügungsgewalt über das gesamte Kapital in Deutschland in den Händen des Staates.

Rechtlich gesehen blieb das Privateigentum an den Produktionsmitteln bestehen, aber der Staat bestimmte, wie die Produktionsmittel eingesetzt werden sollten. So wurde die deutsche Wirtschaft zu einer riesigen Kapitalorganisation, die nun auf dem Weltmarkt agierte. Die „totalitäre Ökonomie“ war die Waffe, mit der die deutsche Bourgeoisie den liberalen Kapitalismus auf dem Weltmarkt angreifen wollte und gegen die selbst die größten Monopole und Handelshäuser des liberalen Kapitalismus nichts ausrichten konnten. Die deutsche Dampfwalze der „totalitären Wirtschaft“ übernahm die Kontrolle über den Handel auf dem Balkan und verdrängte alle „demokratischen“ Handelshäuser. So drang Deutschland nach Südafrika und Südamerika vor, wo es die englischen und amerikanischen Kapitale bedrohte.

Was hat das alles zu bedeuten?

Nicht Hitler ist die treibende Kraft des Krieges, sondern die höhere Kapitalorganisation der deutschen Wirtschaft. Nur diese totalitäre Form der Kapitalorganisation ermöglicht es der deutschen Kapitalistenklasse, als gefürchteter Konkurrent auf dem Weltmarkt aufzutreten und ihren Besitz gegenüber den ehemaligen Siegern zu sichern. Für England geht es also nicht um den Sturz Hitlers oder die Zerschlagung des nationalsozialistischen Regimes, sondern um die Zerschlagung der engmaschigen Synthese des Kapitals in Deutschland. Chamberlain will die deutsche Bourgeoisie zur Rückkehr zur liberalen Wirtschaft zwingen, während England selbst rasch eine „totalitäre“ Kapitalorganisation aufbaut. Aber die deutsche Bourgeoisie weiß sehr wohl, dass ihre Existenz als Kapitalistenklasse gerade auf ihrer Kapitalorganisation beruht. Deshalb ist es unwahrscheinlich, dass dieser „schwache“ Krieg durch einen Kompromiss gelöst werden kann.

Wie die kriegführenden Länder eingeteilt werden sollen, ist noch nicht ganz klar. Ob Belgien, die Niederlande und die skandinavischen Länder neutral bleiben können, wissen wir nicht, aber es ist nicht wahrscheinlich. Ob England-Frankreich oder Deutschland die Niederlande besetzen wird, wissen wir nicht. Sicher ist, dass die Hölle losbrechen wird und dass Millionen von Menschen auf der Welt die Opfer sein werden. In ein paar Jahren wird die Weltkarte ganz anders aussehen. Aber niemand kann annähernd wissen

¹ Neville Chamberlain (1869-1940), britischer Politiker der Konservativen Partei und Premierminister des Vereinigten Königreichs von 1937 bis 1940; er sollte als der Mann in die Geschichte eingehen, der glaubte, den Weltfrieden gerettet zu haben („Frieden für unsere Zeit“).
https://nl.wikipedia.org/wiki/Neville_Chamberlain

² Der Vertrag von Versailles, 1919, (französisch: *Traité de Versailles*), auch Frieden von Versailles genannt, war ein Vertrag zwischen Deutschland und der Entente. (siehe [Wikipedia](#))

³ Am 3. Oktober 2010 wurden die letzten Schulden von Deutschland zurückgezahlt (siehe vorherige Anmerkung).

wie. Wenn sich die Kapitalisten für die neue Karte entscheiden, ist es sicher, dass ein Frieden geschaffen wird, der noch verheerender ist als der von Versailles. Wenn Deutschland verliert, wird seine „totalitäre“ Wirtschaft zusammenbrechen, und es wird in die wirtschaftliche Krise zurückfallen. Wenn Deutschland gewinnt, wird Frankreich praktisch von der Landkarte verschwinden, da seine gesamte Industrie in Deutschlands totalitärem System aufgehen wird. In jedem Fall kann man eine maßlose Ausbeutung der Arbeiterklasse in der ganzen Welt erwarten, unabhängig davon, wer „gewinnt“.

EIN UNKALKULIERBARER FAKTOR

Es gibt jedoch einen Faktor, der jede Schätzung über das Ende dieses Krieges unmöglich macht. Das ist die Arbeiterklasse, die auf den Schlachtfeldern blutet. In allen Ländern ist die Mobilisierung ohne nennenswerten Widerstand verlaufen. Die Massen ziehen in den Krieg, wenn auch ohne Begeisterung.

Jeder weiß, dass es um die Interessen des Kapitals geht, aber die großen Massen sehen noch keine andere Lösung für die Probleme der Welt als eine, die auf dem Kapitalismus basiert. Und die „Arbeiterorganisationen“ haben sich ganz in den Dienst der wohlhabenden Klasse gestellt, mit Ausnahme einiger Gruppen, die noch keine soziale Bedeutung haben. Aber es ist sicher, dass nach einigen Jahren der Kriegsführung die Bereitschaft der Massen, „ihr Land zu verteidigen“, erheblich abnimmt und schließlich in Widerstand umschlägt. Wir wissen aus dem letzten Weltkrieg, dass das allgemeine Elend letztlich stärker ist als alle chauvinistische Propaganda und dass die Massen schließlich kriegsmüde werden. Dies äußerte sich in lokalen Aufständen, Meutereien in der Armee und der Flotte, wilden Streiks, wie wir sie in Deutschland, Frankreich, England und den Niederlanden erlebt haben. 1917 führte der Krieg in Russland zum Zusammenbruch der kaiserlichen Macht, des Adels und des Klerus, zu einer tiefgreifenden Umwälzung der sozialen Beziehungen, aus der schließlich ein Staatskapitalismus hervorging, wie ihn die Welt noch nie zuvor gesehen hatte.

Hier liegt also der unberechenbare Faktor. Sicher ist, dass nach einigen Kriegsjahren eine neue, große soziale Kraft die Kriegspläne der Kapitalisten durchkreuzen wird, aber wir wissen nicht, wie groß ihr Umfang, wie tief ihre Auswirkungen sein werden. Schließlich sind die alten kapitalistischen Mächte nicht schlecht aus dem Ersten Weltkrieg hervorgegangen, außer in Russland, wo sich eine völlig neue besitzende Klasse, die aus einem anderen sozialen Milieu stammt, etablieren konnte. Aber nirgendwo konnten die Aktionen der Arbeiterklasse die politische und wirtschaftliche Macht der Bourgeoisie untergraben. Überall auf der Welt garte die Arbeiterklasse, und es kam zu Streiks, aber nur, um die Löhne an die steigenden Warenpreise anzupassen. Sie richteten sich nicht gegen den Kapitalismus als solchen.

Doch so schwach die weltweite Arbeiterbewegung nach dem Ersten Weltkrieg auch war, sie manifestierte sich vor allem in Russland und Deutschland in Formen, die die besitzende Klasse mit Angst vor der Zukunft erfüllten. Obwohl die deutsche Arbeiterbewegung so schwach war, weil sich die große Mehrheit der Arbeiter nicht an ihr beteiligte, war bereits deutlich zu erkennen, dass proletarische Massenbewegungen eine völlig neue Gesellschaft beinhalteten. Der alte Staatsapparat würde zerstört, die Eigentümer enteignet, und es würde eine völlig neue wirtschaftliche und politische Gesellschaftsstruktur entstehen. Aber sie ist nicht weitergekommen als bis zum Anfang, zum ersten Anlauf von proletarischen Massenbewegungen. Nirgendwo wurden Unternehmen enteignet, nirgendwo war Privateigentum betroffen. Eine der ersten Handlungen des Hamburger Arbeiterrats, einem der Brennpunkte der deutschen Revolution, war ... der Schutz des Privateigentums!

Und doch sind wir bewegt, wenn wir sehen, wie diese ersten Anfänge eine Fülle neuer sozialer Erkenntnisse, neue Kampfmethoden, eine Erweiterung und Vertiefung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Arbeiter hervorgebracht haben. Wenn schon der erste Anfang einen solchen Reichtum hervorbringt, gehen wir voller Vertrauen in die schöpferischen Kräfte der Massenbewegungen in die Zukunft. Die Quelle der neuen Wahrheit, die Quelle unserer zukünftigen Stärke, die Quelle eines großen Zuwachses an Bewusstsein und Kameradschaft liegt offen vor uns. Es ist die selbstständige Klassenbewegung der Lohnarbeiter!

DIE ALTE ARBEITERBEWEGUNG

Es ist nicht möglich, den sozialen Wiederaufbau der proletarischen Massenbewegungen zu erfassen, ohne die Entwicklung der alten Arbeiterbewegung in Deutschland zu skizzieren. Wir wissen, dass die deutsche Arbeiterklasse historisch gesehen noch jung ist, weil sich der Kapitalismus dort relativ spät entwickelt hat. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand hier und da eine Industrie, und so bildeten sich die Klassen der Kapitalisten und der Lohnarbeiter heraus. Die Bourgeoisie hatte jedoch nach wie vor wenig politischen Einfluss und besaß, wie die Arbeiter, keine „Bürgerrechte“. Königtum, Adel und Klerus hatten in Deutschland noch immer die Oberhand und duldeten keine Einmischung anderer Gesellschaftsschichten in die staatlichen Angelegenheiten. Eine strenge Zensur, das Verbot der freien Meinungsäußerung und das Verbot von Versammlungen waren die Methoden, mit denen die alte herrschende Klasse versuchte, sich zu

behaupten. Die aufstrebende Kapitalistenklasse, die sich als Trägerin einer neuen Gesellschaft betrachtete, führte jedoch einen erbitterten Kampf um die Sicherung ihrer „Bürgerrechte“. Das liberale Bürgertum war damals eine revolutionäre Klasse; es prangerte die absoluten Regierungsmethoden der alten Mächte an, brach wiederholt die Zensur und betrieb eine heftige antireligiöse Propaganda, um die Macht des Klerus zu brechen. Als Redakteur der liberalen „Neuen Rheinischen Zeitung“ gehörte Marx zu den führenden Köpfen des liberalen Bürgertums jener Zeit.

Dieser Kampf, bei dem die Arbeiter natürlich auf der Seite der aufstrebenden Bourgeoisie kämpften, gipfelte schließlich in der bürgerlichen Revolution von 1848, die Mitteleuropa erfasste. Doch die Revolution wurde niedergeschlagen und endete in einem Abkommen mit den alten Mächten. Das bedeutet, dass die kapitalistische Klasse noch zu schwach war, oder anders ausgedrückt: *Es gab noch zu wenig Kapitalismus, zu viel Feudalismus*. Und für unser Thema zeigt es sehr deutlich, *wie schwach die Arbeiterklasse 1848 war*, sowohl was die Zahl als auch das Bewusstsein betrifft. Erst nach 1860 begann in Deutschland eine großflächige Entwicklung des Kapitals und damit die tatsächliche Bildung einer Klasse von Lohnarbeitern in großem Umfang aus den selbständigen Handwerkern und Bauern.

ANFÄNGE DES WIDERSTANDS

Die Lohn- und Arbeitsbedingungen waren miserabel, wie es in den ersten Anfängen der Industrialisierung üblich ist. Und so kommt es immer wieder zu allen möglichen kleinen Streiks. Die Fabriken waren noch relativ klein, so dass sie leicht stillgelegt werden konnten. Außerdem wurden die psychologischen Voraussetzungen für solche kleinen Spontanbewegungen geschaffen. Die neuen Lohnarbeiter hatten aus ihrer früheren Beschäftigung einen starken individualistischen Geist mitgebracht. Als Handwerker und Landwirte hatten sie eine unabhängige Position, sie waren „ihre eigenen Chefs“, die ihren Arbeitsprozess selbst regelten, ihre eigenen Entscheidungen trafen und selbständig handelten. Dadurch konnten sie leichter Widerstandsbewegungen entwickeln als die heutige Arbeiterklasse, die von der Schule bis zum Grab „diszipliniert“ wurde und stets den Befehlen anderer gehorcht hat.

Diese spontanen Streiks wurden jedoch von der besitzenden Klasse leicht gebrochen. Für die Bekämpfung solcher kleiner Bewegungen war es relativ einfach, Widerlinge zu rekrutieren, die unter dem Schutz der Polizei oder der Streitkräfte den Zusammenbruch der Bewegung herbeiführten. So kommt es in dieser Zeit auch zu vielen blutigen Auseinandersetzungen, die nicht das Merkmal eines hochentwickelten Klassenkampfes sind, sondern eher der Ohnmacht der primitiven Widerstandsbewegungen geschuldet sind.

DER SIEGESZUG DER ARBEITERBEWEGUNG

Dann beginnt der Siegeszug der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften. Sie weisen darauf hin, dass solche spontanen Widerstandsbewegungen nur zu Niederlagen führen und dass die Arbeiter keine Faust machen sollten, wenn sie noch keine Hand haben. Sie weigern sich, an solchen Bewegungen teilzunehmen. Der Kampf kann nur in einer organisierten Masse geführt werden. Um einen Streik aufrechtzuerhalten, müssen Streikkassen gebildet werden. Das war die „moderne“ Gewerkschaftsbewegung gegenüber der Taktik der alten „Streikgymnastik“. Wie eine Armee muss die Arbeiterklasse unter der Führung der Organisationen marschieren. Der Kampf muss in zwei Richtungen spezialisiert werden: Die Gewerkschaften müssen den Kampf für Löhne und Arbeitsbedingungen führen, die politische Partei der Sozialdemokratie muss die Massen im Kampf für das Wahlrecht, für das Vereinigungsrecht, für soziale Reformen und für die allgemeine Hebung der Arbeiterklasse durch gute Bildung und ähnliches führen.

Die Stärke der neu entstehenden Arbeiterbewegung lag nicht in der Zahl ihrer Mitglieder. Die politischen Parteien und Gewerkschaften waren noch sehr klein. Sozialisten und Gewerkschafter waren immer noch die Ausgestoßenen der Gesellschaft. Sie wurden dem Hungertod überlassen oder ins Gefängnis geworfen. Sie waren noch keine Gäste von Königen, sie waren noch nicht in den Adelsstand erhoben, sie waren noch keine Minister im Machtapparat der besitzenden Klasse. Sie waren die kleine, kampfbereite, von Idealen beseelte Vorhut, die im Feuer des selbstlosen Kampfes für eine bessere, glücklichere Menschheit verbrannte. Ihre Stärke lag darin, „die frohe Botschaft“ zu überbringen.

Die Propaganda für Gewerkschaften, für das Wahlrecht und für soziale Reformen waren die Hebel, die das erste Klassenbewusstsein der in den Fabriken versammelten Massen in Gang setzten und sie erkennen ließen, dass sie sich selbst organisieren mussten, dass sie als neue Klasse ihre eigenen Klassenziele hatten und dafür als organisierte Klasse kämpfen mussten.

Hoch über dem täglichen Kampf leuchtete das Glühen des Sozialismus. „Es wird der Tag kommen, an dem das Volk seine Fesseln sprengen wird.“ Je weiter sich der Kapitalismus über den Globus ausbreitete, desto tiefer wurde der Widerspruch zwischen Eigentum und gesellschaftlicher Produktion. Die Produktionsmittel befanden sich in *Privatbesitz*, so wie der Handwerker und der Landwirt früher über ihre Werkzeuge und Produkte verfügten. Der *Arbeitsprozess* war jedoch nicht mehr „privat“, wie es unter dem System der

Handarbeit der Fall gewesen war. Die Spezialisierung der Arbeit bedeutete, dass die halbe Welt involviert sein musste, bevor ein Produkt fertiggestellt war. So wurde der Arbeitsprozess mehr und mehr *vergesellschaftet*. Dieser Gegensatz zwischen der privaten Form des Eigentums im Zeitalter des Handwerks und der vergesellschafteten Produktion würde schließlich zu dem neuen rechtlichen Bewusstsein führen, dass die gesellschaftliche Produktion auch eine gesellschaftliche Verwaltung und Kontrolle erfordert. Deshalb war der Sozialismus unvermeidlich. Die Kapitalisten, die die Handwerker und Landwirte praktisch enteignet hatten, würden ihrerseits zum Wohle der Gemeinschaft enteignet werden. Die Klasse der Lohnarbeiter würde somit die gesamte Klassengesellschaft auflösen, indem sie sich selbst als Klasse auflöst. Die Klassengesellschaft war zu Ende, die Geschichte der Menschheit konnte beginnen.

Die „moderne“ Art des Kampfes hatte einen noch nie dagewesenen Erfolg. Der parlamentarische Kampf führte zu einer Reihe von Sozialgesetzen, während sich der Lebensstandard für große Teile der Arbeiterklasse sogar verbesserte. Tausende strömten zur sozialdemokratischen Partei und Millionen zu den Gewerkschaften. Die Gewerkschaften berechneten sehr detailliert, wie viele Millionen Mark jährlich durch gewerkschaftliche Aktionen in Form von Lohnerhöhungen an die Massen weitergegeben wurden, d.h. wie profitabel die Gewerkschaftsbewegung für die Arbeiter war. Nun war diese Darstellung zweifellos sehr irreführend. Denn es stimmt zwar, dass die Löhne gestiegen sind, aber bei der Berechnung wurde nicht berücksichtigt, wie viel mehr die Kapitalisten im gleichen Zeitraum „verdient“ haben. Und genau dieser Reichtum ist enorm gewachsen! Jeder brauchte sich nur umzuschauen, um zu sehen, wie viele neue Fabriken, neue Schiffe, neue Paläste gebaut wurden, die allesamt den Reichtum der besitzenden Klasse verkörperten. Die Arbeiterklasse verbesserte zwar ihren Lebensstandard, erhielt aber immer weniger von dem ständig wachsenden gesellschaftlichen Reichtum. Es war also so, als werfe die wohlhabende Klasse auch einen Brocken ihres Reichtums den Arbeitern zu.

UNTERGANG

Die Blütezeit des Kapitals bestimmte den Aufstieg und Fall der Sozialdemokratie als sozialistische Bewegung. Während der eigentliche Sinn des Kampfes für Sozialreformen in der Propaganda für die Erweckung des Klassenbewusstseins lag und somit ein Mittel für das Wachstum des sozialistischen Bewusstseins war, wurden die Sozialgesetze als Ziel gesetzt. Zu diesem Zweck ging die Sozialdemokratie Bündnisse mit bürgerlichen Parteien ein und bildete später gemeinsam mit ihnen Regierungen. Der Kampf um die Sozialgesetzgebung wurde damit genau zum Gegenteil dessen, was er ursprünglich bezweckt hatte. Statt eines wachsenden Klassenbewusstseins wurden die Widersprüche verschleiert, und die Klassen *arbeiteten zusammen*.

Die Arbeiterklasse hat nicht gelernt, auf ihre eigene Kraft zu vertrauen und für ihre Rechte zu kämpfen, sondern es wurde ihr von den Parlamentariern eingetrichtert, auch den bürgerlichen Klassen zu vertrauen. Dies kann jedoch nur so lange gelingen, wie die besitzende Klasse bereit und in der Lage ist, dies zuzulassen. Wenn das nicht mehr der Fall ist, dann ist die Sozialpolitik am Ende.

Die Sozialdemokratie ist dann gleich der Gefangene der besitzenden Klasse. Ihre parlamentarische Macht beruht nicht auf der Klassenmacht der Arbeiter. Ohne die geringste Schwierigkeit wird sie, wenn nötig, von der besitzenden Klasse weggefegt werden, wie in Deutschland und Österreich, oder sie wird vollständig den nationalen Interessen der besitzenden Klasse unterworfen, wie in Frankreich, England und Holland. Soweit die Sozialdemokratie noch am Leben ist, ist sie zu einer der wichtigsten Stützen der besitzenden Klasse geworden, sowohl in der praktischen Politik als auch auf dem Gebiet der Arbeitsherrschaft über die Interessengemeinschaft von Kapital und Arbeit.

Mit den Gewerkschaften ist es genauso gelaufen. Der Schwerpunkt der „modernen“ Taktik lag auf der Verlagerung des Streikkampfes von den Arbeitern selbst in den Konferenzraum der Unternehmer.

Die Gewerkschaften verstrickten sich immer mehr in ein System von Kollektivverträgen, das eine breite Kampffront unmöglich machte und zur Entstehung eines speziellen Beamtenapparats führte, der jeden Kampf vermeidet und ganz auf die Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit ausgerichtet ist. Diese Gewerkschaften können und wollen nicht mehr für die vitalen Interessen der Arbeiter kämpfen. A. Pannekoek⁴ charakterisierte bereits 1920 die gegenwärtige Lage der Gewerkschaftsbewegung wie folgt:

„So wie der Parlamentarismus die geistige, so repräsentiert die Gewerkschaftsbewegung die materielle Macht der Führer über die arbeitenden Massen, [...] Im entwickelten Kapitalismus und noch mehr in dem imperialistischen Zeitalter sind diese Gewerkschaften stets mehr zu gigantischen

⁴ Herman Gorter, Offener Brief an Parteifreund Lenin, 1921. <https://aaap.be/Pages/Gorter-nl-1921-Open-Brief-Aan-Partijgenoot-Lenin.html> Gorter zitierte Pannekoek aus „Die Entwicklung der Weltrevolution und die Taktik des Kommunismus“, in: Kommunismus, 1. Jg., 1. August 1920, Heft 28-29 [Wien], S. 976-1018. <http://aaap.be/Pdf/Anton-Pannekoek/Pannekoek-de-1920-Die-Entwicklung-Der-Weltrevolution.pdf>

Verbänden geworden, die die gleiche Tendenz der Entwicklung zeigen wie in älterer Zeit die bürgerlichen Staatskörper selbst. In ihnen ist eine Klasse von Beamten, eine Bürokratie entstanden, die über alle Machtmittel der Organisation verfügt, die Geldmittel, die Presse, die Ernennung der Unterbeamten; oft hat sie noch weitergehende Machtbefugnisse, so dass sie aus Dienern der Gesamtheit zu ihren Herren geworden ist und sich selbst mit der Organisation identifiziert. Und auch darin stimmen die Gewerkschaften mit dem Staat und seiner Bürokratie überein, dass trotz der Demokratie, die darin herrscht, die Mitglieder nicht im Stande sind, ihren Willen gegen die Bürokratie durchzusetzen; an dem kunstvoll aufgebauten Apparat von Geschäftsordnungen und Statuten bricht sich jede Revolte, bevor sie die höchsten Regionen erschüttern kann. Nur mit zäher Ausdauer gelingt es einer Opposition bisweilen nach Jahren, einen mäßigen Erfolg zu erzielen, der meist nur auf einen Personenwechsel herauskommt. In den letzten Jahren, vor dem Krieg und nachher, kam es daher in England, Deutschland, Amerika öfters zu Rebellionen der Mitglieder, die auf eigene Faust streikten, gegen den Willen der Führer oder die Beschlüsse des Verbandes selbst. Dass dies als etwas Natürliches vorkommt und als solches hingenommen wird, bringt schon zum Ausdruck, dass die Organisation nicht die Gesamtheit der Mitglieder ist, sondern gleichsam etwas ihnen Fremdes; dass die Arbeiter nicht über ihren Verband gebieten, sondern dass er als eine äußere Macht, gegen die sie rebellieren können, über ihnen steht, obgleich doch diese Macht aus ihnen selbst entspringt – also ähnlich wie der Staat. Legt sich die Revolte, so stellt sich die alte Herrschaft wieder ein, trotz des Hasses und der machtlosen Erbitterung der Massen weiß sie sich zu behaupten, weil sie sich stützt auf die Gleichgültigkeit und den Mangel an klarer Einsicht und einheitlichem und ausdauerndem Willen dieser Massen und von der inneren Notwendigkeit der Gewerkschaft als einzigem Mittel der Arbeiter, in dem Zusammenschluss Kraft gegen das Kapital zu finden, getragen wird.“⁵

Es braucht jedoch nicht viel Scharfsinn, um zu erkennen, dass diese Situation für die Arbeiterklasse auf Dauer unhaltbar ist und dass sie durch Versuch und Irrtum neue Wege für ihre Tätigkeit suchen wird. Dieser Prozess ist bereits im Gange und wurde durch das allgemeine Kriegselend noch beschleunigt.

PROLETARISCHE MASSENBEWEGUNGEN

RUSSLAND 1905

Der Klassenkampf in Russland entwickelte sich auf eine völlig andere Weise. Zwar war der Kapitalismus um 1900 so weit vorgedrungen, dass sich bereits eine Klasse von Lohnempfängern gebildet hatte, aber sie ertrank noch immer im Millionenmeer des russischen Bauernreichs. Die harte Ausbeutung trieb die junge Klasse jedoch dazu, für ihre Löhne und Arbeitsbedingungen sowie für die Pressefreiheit, das Vereinigungsrecht und das Versammlungsrecht zu kämpfen. So kam es zwischen 1900 und 1905 zu einer Reihe von Streiks und Aufständen, deren Methoden den Ansichten der westlichen Arbeiterbewegung völlig zuwiderliefen. Hier waren die Parteien und Gewerkschaften nicht die organisierenden und führenden Kräfte, sondern entsprangen der Initiative und dem Organisationsvermögen der Massen selbst. Sie erreichten einen Höhepunkt, der 1905 beinahe zum Zusammenbruch des mächtigen Zarenreichs geführt hätte.

Nach westlichen Vorstellungen konnte die Macht der Arbeiter nur im Aufbau mächtiger Millionenorganisationen liegen, deren einzelne Teile von der zentralen Führung in Bewegung gesetzt werden mussten. Die Organisationen formten die Hand, um die Faust der Arbeiterklasse bilden zu können, wobei die oberste Führung der denkende Kopf war, der diese Faust lenkte und bewegte. *Organisatorische Disziplin*, Gehorsam gegenüber der Führung, war die Grundlage der Arbeiterbewegung. Nach westlicher Auffassung konnte die Macht der Arbeiterklasse nur an der Größe der Organisationen gemessen werden. Die neue Gesellschaft würde geboren im Schoße der alten, im Zuge der Entwicklung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften.

Die Praxis der russischen Massenbewegungen war eine ernsthafte Kritik an diesen Ansichten. Obwohl die russische Arbeiterklasse keine Organisationen hatte, obwohl sie ohne Streikkassen kämpfen musste, entwickelte sie eine Stärke gegenüber der besitzenden Klasse, an die die westliche Arbeiterbewegung nicht heranreichen konnte. Nach der russischen Methode berieten die Arbeiter in einer Fabrik gemeinsam über einen Streik und führten ihn durch. Sie wählten ein Streikkomitee, um den Kampf, die Entsendungen und die Demonstrationen zu organisieren, und sie gingen zu anderen Betrieben, um sie ebenfalls in den Kampf einzubeziehen. *Die Ausweitung des Kampfes* und die Selbsttätigkeit der Massen waren die Grundlage der Bewegung im Gegensatz zu den gewerkschaftlichen Methoden des Westens, wo die Gewerkschaftsführung versuchte, den Kampf so weit wie möglich einzuschränken, um ihn so schnell wie möglich in den

⁵ Nach dem deutschsprachigen Original von Anton Pannekoek, Wien 1920

Konferenzraum der Unternehmer zu verlegen. In der russischen Massenbewegung gab es zwar eine Führung, aber sie wurde von den Arbeitern selbst gebildet, die sich auf lokaler Ebene zu einem Arbeiterrat zusammenschlossen, der im Falle einer starken Bewegung, wie 1905, die bürgerlichen Machthaber verdrängte (Petersburger Arbeiterrat von 1905). Das Verhältnis zwischen den Massen und der Führung war also völlig anders als im Westen. Im Westen war die organisatorische Disziplin die Grundlage des Kampfes, aber in den russischen Massenbewegungen war es die Zusammengehörigkeit der Klasse.

ROSA LUXEMBURG

In ihrer Broschüre „Massenstreik, Partei und Gewerkschaften“ (1910) beschreibt Rosa Luxemburg die russischen Massenbewegungen und kritisiert die westliche Arbeiterbewegung. Sie wies auf die Starrheit und das Abwürgen der Initiative der Massen hin, die die westlichen Parteien und Gewerkschaften durch ihre Bürokratisierung förderten. Sie war der Meinung, dass man die Massenbewegung ebenso wenig „propagieren“ kann wie die Revolution, da beide aus besonderen Verhältnissen hervorgehen. Sie warnte aber die westliche Arbeiterbewegung davor, sich auf bürokratische Methoden festzulegen. Ihre Schlussfolgerung lautete, die Massenbewegung ist „die Bewegungsform der proletarischen Massen, die *Erscheinungsform* des proletarischen Kampfes in der Revolution“.⁶

Diese Auffassung von Rosa Luxemburg wurde in der russischen Revolution von 1917 und den deutschen Massenbewegungen (man kann nicht wirklich von einer Revolution sprechen) von 1918-1923 glänzend bestätigt. Als die Arbeiter selbst begannen, „Politik zu machen“, geschah dies in Form von Massenbewegungen, die den organisatorischen und ideologischen Rahmen der alten Arbeiterbewegung völlig sprengten. Die Streiks, die Massendemonstrationen, die Meutereien auf der Flotte und in der Armee konnten weder in ihren Zielen noch in ihrer Organisationsstruktur in den Rahmen der alten Bewegung eingeordnet werden.

MASSE

Bevor wir uns näher mit diesen Massenbewegungen befassen, müssen wir ein verbreitetes Missverständnis ausräumen. Wenn der Begriff Massenbewegung verwendet wird, denkt man oft zuerst an die große Zahl der beteiligten Arbeiter. Dies ist jedoch von geringer Bedeutung. Wenn sich sehr viele Menschen versammeln, zum Beispiel auf einer belebten Straße, bei einer Ausstellung oder in einem Theater, bilden diese Tausende eine Menge, aber keine Masse. Als Masse zu handeln bedeutet, dass die Menschen von demselben Willen beseelt sind und das gleiche Ziel praktisch verwirklichen wollen. Es ist möglich, dass zwanzig Leute eine „Masse“ darstellen, während 100.000 keine „Masse“, sondern eine „Menge“ sind. Proletarische Massenbewegungen entstehen also nicht in erster Linie durch die Zahl der Arbeiter, sondern *durch die Art und Weise, wie sie in ihrem Wollen, Fühlen, Denken und Handeln miteinander verbunden sind, d.h. psychisch*. Sie bilden eine Einheit, die nicht durch Gesetze und Vorschriften zusammengehalten wird, sondern eine Einheit „von innen“, so dass diese Masse sozusagen als eigenständiger lebender Organismus funktioniert. So wirkt eine „Masse“ nicht als einfache Ansammlung aller Einzelkräfte, sondern es entsteht etwas völlig Neues, mit neuen Eigenschaften, ein Organismus mit eigenen Lebensgesetzen. Die konservativen Mächte betrachten proletarische Massenbewegungen stets als „Anarchie“, „Chaos“, „Unordnung“, „Ausbrüche von Volkszorn, bei denen die niederen Instinkte des Volkes ausbrechen“. Sie haben ihrerseits Recht, denn jede andere Ordnung als die ihre ist für *sie* Unordnung, und jede Bewegung, über die *sie* keine Kontrolle haben, ist für *sie* Unruhe und Verwirrung. Die Geschichte zeigt jedoch, dass alle großen gesellschaftlichen Umwälzungen in Massenbewegungen stattfanden, und gerade diese waren die Träger neuer gesellschaftlicher Erkenntnisse, neuer Rechts- und Moralvorstellungen. Ebenso sind proletarische Massenbewegungen neue, schöpferische, befruchtende soziale Kräfte. Daher ist es unsere Aufgabe, zu untersuchen, was die Massenbewegungen bereits als Resultat hervorgebracht haben und welche Tendenzen sie für die Zukunft verkörpern.

⁶ Bezug: Rosa Luxemburg, Massenstreik, Partei und Gewerkschaften, 1906, 4. Das Zusammenspiel von politischem und wirtschaftlichem Kampf: „Und das Bewegungsgesetz dieser Erscheinungen wird klar: Es liegt nicht in dem Massenstreik selbst, nicht in seinen technischen Besonderheiten, sondern in dem politischen und sozialen Kräfteverhältnis der Revolution. Der Massenstreik ist bloß die Form des revolutionären Kampfes, und jede Verschiebung im Verhältnis der streitenden Kräfte, in der Parteientwicklung und der Klassenscheidung, in der Position der Konterrevolution, alles das beeinflusst sofort auf tausend unsichtbaren, kaum kontrollierbaren Wegen die Streikaktion. Dabei hört aber die Streikaktion selbst fast keinen Augenblick auf. Sie ändert bloß ihre Formen, ihre Ausdehnung, ihre Wirkung. Sie ist der lebendige Pulsschlag der Revolution und zugleich ihr mächtigstes Triebrad. Mit einem Wort: Der Massenstreik, wie ihn uns die russische Revolution zeigt, ist nicht ein pfiffiges Mittel, ausgeklügelt zum Zwecke einer kräftigeren Wirkung des proletarischen Kampfes, sondern er ist *die Bewegungsweise der proletarischen Masse, die Erscheinungsform des proletarischen Kampfes in der Revolution.*“ <https://www.marxists.org/deutsch/archiv/luxemburg/1906/mapage/kap4.htm>

EINHEITSBEWEGUNG

Es fällt sofort auf, dass die Massen den Charakter einer Einheitsbewegung annehmen. Aber für die Bourgeoisie ist dies eine Einheit von sehr zweifelhafter Qualität. Sie sehen darin etwas Entwürdigendes, etwas Entmenschlichendes, etwas Charakterzerstörendes. Denn, so sagt sie, keine zwei Menschen auf der Welt sind genau gleich. Jeder hat seine eigene psychische Struktur, seine eigenen Vorlieben und Abneigungen, seinen eigenen Willen, seine Gefühle und Gedanken, die sich leicht voneinander unterscheiden. Und genau das ist es, was den großen Reichtum der Menschheit ausmacht. Aber wenn die Menschen anfangen, als „Masse“ zu handeln, erleben sie eine „Verengung des Bewusstseins“. Sie denken nicht mehr klar, aber sie haben ein einziges Ziel vor Augen und schrecken vor nichts zurück, um es zu erreichen. Auch ihr Gefühlsleben wird herabgesetzt, denn Menschen, die sonst keiner Fliege etwas zuleide tun würden, sind in der Masse zu allen möglichen Grausamkeiten fähig. Die Masse wirkt also als Einheit, was aber nur dadurch erreicht wird, dass jeder Einzelne seine besonderen Eigenschaften aufgibt, die seine Persönlichkeit, seine Individualität ausmachen. Was bleibt, ist eine homogene, gleichartige Masse mit ähnlichen Gefühlen, Handlungen und Denkweisen, die jedoch als Ganzes auf einem niedrigeren intellektuellen und moralischen Niveau als das des einzelnen Individuums angelangt ist. Dass ein solcher „Massenwahn“ manchmal plötzlich, „spontan“, auftritt, ist eine Art „Wunder“, das über die Menschen kommt, oder ein „hypnotischer“ Zustand, in den sie fallen.

Ohne hier auf die Details der „Psychologie der Massen“⁷ einzugehen, lässt sich anhand der tatsächlichen Ereignisse zeigen, dass die „einigende Wirkung“ proletarischer Massenbewegungen etwas ganz anderes ist als die Vorstellung der Bourgeoisie davon. Was sie als das „Wunder“ der „spontanen“ Massenbewegung ansieht, ist in Wirklichkeit das Ergebnis eines langen Prozesses, der jedoch außerhalb ihrer Reichweite liegt. Wir wollen dies anhand des Vorspiels zu den deutschen Massenbewegungen von 1918 zeigen, wie es im „Radencommunisme“ vom September 1938 kurz angedeutet wurde:

„Bekanntlich verfügen die Gewerkschaften über ein System von Vertrauensleuten in den Betrieben, die mit allen möglichen kleinen Aufgaben betraut sind und sozusagen zwischen den Mitgliedern und der Geschäftsführung vermitteln. Die Vertrauensleute machten den Vorstand [der Gewerkschaft] auf alle möglichen Missstände aufmerksam, und es war dann dessen Aufgabe, diese zu beseitigen. Während des Krieges wurde das Arbeitstempo auf die Spitze getrieben, während die Lebenshaltungskosten eine ständige Anpassung der Löhne erforderten. Durch die Vermittlung der Vertrauensleute wurde Druck von den Betrieben auf die Vorstände ausgeübt, sich für die Interessen der Arbeiter einzusetzen. Die Gewerkschaftsbewegung hatte jedoch mit der Bourgeoisie eine Einheitsfront gebildet, um den Krieg zu gewinnen, und so klopfen die Vertrauensleute an die falsche Tür. Und als sich bald herausstellte, dass ‚lästige‘ Arbeiter zum Militärdienst einberufen wurden, um in die Schusslinie zu geraten, war auch den Vertrauensleuten klar, dass es klüger war, überhaupt keine Beschwerden zu haben.“

Die Vertrauensleute konsultierten also nicht mehr ihre Vorstände, sondern sie konsultierten sich gegenseitig in den Betrieben. Dort bildeten sie einen Kern, der die Beschwerden aller Arbeiter des Betriebes verkörperte. So kam es 1917 zu einer Reihe wilder Streiks, die Deutschland erfassten. Äußerlich handelte es sich um spontane Bewegungen, doch in Wirklichkeit waren ihnen zahlreiche Diskussionen und gemeinsame Überlegungen fast aller Arbeiter vorausgegangen. Bei diesen Aktionen spielte es keine Rolle, ob jemand organisiert war oder nicht, oder ob er Sozialist, Anarchist oder Katholik war. Hier mussten die Massen als ‚Klasseneinheit‘ unter ihrer eigenen Führung auf der organisatorischen Basis des Betriebes kämpfen. Die andere Art zu kämpfen war unter den gegebenen Umständen nicht möglich.“

So entstanden unter dem schweren Druck des Kriegsalltags die Massenbewegungen. Die Kampfeinheit ist das erste Resultat. Im bürgerlichen Sinne findet hier eine „Verengung des Bewusstseins“ statt, weil die Unterschiede zwischen katholischen, sozialistischen usw. Arbeitern vorübergehend verschwunden sind. Die Wahrheit ist jedoch, dass hier eine Vertiefung des Bewusstseins stattgefunden hat. Die Arbeiter haben verstanden, dass sie für die Herrschenden *alle gleich sind*, nämlich Objekte der Ausbeutung, und dass sie deshalb gemeinsam als Klasseneinheit auftreten müssen. Sie wissen sehr wohl, dass die Bourgeoisie und ihre Komplizen alle Kräfte bündeln werden, um diese Einheit des Kampfes zu zerstören, so dass sie dem Hunger und der Verachtung preisgegeben werden. Aber es ist dieses Wissen, das sie miteinander verbindet. Kameradschaft, Solidarität, Opferbereitschaft und Gemeinschaftssinn werden in diesen Massenbewegungen kraftvoll gefördert. Dies ist kein „hypnotischer Zustand“, in den die Menschen geraten, sondern einfach die Art und Weise, in der die Gefühlswelt erweitert und vertieft wird.

⁷ Nach dem Titel des im Jahr 1895 in Paris erschienenen, bekanntesten Werkes Gustave Le Bons, der – neben Gabriel Tarde – als einer der Begründer der Massenpsychologie gilt. Siehe Wikipedia

Der „Einheitseffekt“ in proletarischen Massenbewegungen stellt daher die Masse auf eine intellektuell und moralisch *höhere* Ebene, als sie der Einzelne innehat. Man muss sich nur anhören, wie viele Arbeiter, die an einer solchen Bewegung beteiligt sind, von der „wunderbaren Zeit“ sprechen, in der sie ihre Individualität entfalten konnten, in der sie „etwas bedeuteten“ und in der ihre Verbundenheit mit ihren Kollegen aufblühen konnte. Wenn der Kampf zusammengebrochen ist und jeder Arbeiter wieder ein isoliertes Individuum geworden ist, bleibt diese Zeit als „verlorenes Paradies“ in Erinnerung.

Inzwischen sind zwanzig Jahre seit den deutschen Massenbewegungen vergangen. Und während dieser ganzen Zeit wurde die Arbeiterklasse in der ganzen Welt Jahr für Jahr in ihrem Lebensstandard und ihrer politischen Freiheit zurückgeworfen. Die Arbeiterklasse scheint ohnmächtiger denn je zu sein, und die vielversprechenden Anfänge der Jahre 1917 und 1918 scheinen in eine Sackgasse geführt zu haben. Doch wer ein Auge für gesellschaftliche Entwicklungsprozesse hat, sieht das anders. Der Prozess der Vertiefung des Bewusstseins und der Erweiterung der Gefühlswelt der Klassensolidarität dauert bis zum heutigen Tag an. Sie manifestiert sich in den „wilden“ Streiks, die in allen Industrieländern zur einzig möglichen und daher „normalen“ Kampfform werden. Die Arbeiter versuchen jedoch immer wieder, den Kampf durch wilde Aktionen zu vermeiden. Denn noch sind sie so schwach, noch ist der Gegner so übermächtig. Immer wieder versuchen sie, die Leitung ihrer Gewerkschaften zu zwingen, einen Streik für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen auszurufen. Aber sie haben selten Erfolg, so dass die einzige Möglichkeit des Widerstands in Form der wilden Bewegung, der unabhängigen Streikbewegung außerhalb und gegen die offizielle Arbeiterbewegung bleibt, die von den beiden vorangegangenen Generationen von Arbeitern mit so vielen Opfern und Anstrengungen aufgebaut wurde.

Der Konferenztisch der Unternehmer ist und bleibt die Hochburg der Gewerkschaften, weil sie mit der engmaschig zusammengeschlossenen Unternehmerklasse überhaupt nicht konkurrieren können. Bei dieser „gemeinsamen Konsultation“ treffen die Unternehmer und die Vorstände eine Vereinbarung über Löhne und Arbeitsbedingungen, und die Vorstände versuchen dann, diese Vereinbarung bei den Arbeitern akzeptabel zu machen. Zu diesem Zweck treffen sich die katholischen Organisationen getrennt mit ihren Mitgliedern, die modernen Organisationen getrennt usw., während die nicht organisierten Mitglieder in der Regel überhaupt nicht gehört werden. Auf jeden Fall achten die Gewerkschaften sehr darauf, dass all diese Arbeiter niemals zusammenkommen, um über ihr Schicksal zu sprechen. Und selbst im Falle eines geordneten Streiks durch die Organisationen verfügen sie über eine ganze Reihe von Mitteln, um zu verhindern, dass sich die Arbeiter versammeln. Um nur einige zu nennen: Getrennte Versammlungen, auch während des Streiks; Versammlungen in kleinen Sälen, wenn es sich um große Organisationen handelt, so dass die Beratungen in verschiedenen Schichten stattfinden müssen; während des Streiks so wenig wie möglich auf die Straße gehen und „ruhig“ zu Hause bleiben. Allerdings bilden Gewerkschaften verschiedener „Farben“ manchmal „Einheitsfronten“, die dann aber Einheitsfronten der Vorstände sind. Die Mitglieder treffen sich fast immer getrennt.

Warum tun die Gewerkschaften dies? Denn es ist sehr schwierig, auf diese Weise ein Band des Kampfes zu knüpfen. Die Gewerkschaften können nur funktionieren, wenn die Arbeiter nichts tun, nur gehorchen und „Disziplin halten“, wenn die Vorstände die Richtung vorgeben. Deshalb müssen sie alles verhindern, was die Arbeiter zu einem unabhängigen Leben erwecken könnte. Die Gewerkschaften haben ein feines Gespür für die „Psychologie der Massen“, und sie hassen sie ebenso wie die Besitzenden. Zur „Psychologie der Massen“ gehört die „Einheitswirkung“, d.h. die Vertiefung des Klassenbewusstseins; dazu gehört das Bewusstsein, *selbst* etwas tun zu können, ein *eigenes* Kampfziel zu formulieren, d.h. die Entwicklung der Individualität. Dazu gehört auch die plötzliche Entwicklung von Kameradschaft und Solidarität, *die über die Grenzen der Organisationen hinausgeht* und sich zur Klassensolidarität entwickelt. Kurz gesagt, hier entwickelt sich die „Masse“ zu einem neuen, unabhängigen sozialen Organismus, den der „bürokratische“ Führer nicht kontrollieren kann und der ihn seiner sozialen Funktion beraubt.

Hier liegt die große reaktionäre Bedeutung der offiziellen Arbeiterbewegung von heute. So wie der Staat, die Kirche, die Presse, das Radio, die Schule von Stunde zu Stunde, von Minute zu Minute die Arbeiter mit „christlichen und sozialen Tugenden“ vollpumpen, so verhindert die Arbeiterbewegung jede Steigerung des sozialen Verständnisses und der gesellschaftlichen Moral, indem sie Massenbewegungen verhindert oder notfalls zerschlägt.

Trotzdem geht der soziale Umbruch in der Arbeiterklasse weiter. Die Massenbewegung tastet sich in allen Ländern in Form von wilden Streiks vorwärts. Aber es geht voran. Es gibt kein Land auf der Welt, das nicht bereits von ihr infiziert wurde. Sehr langsam reift die Frucht der Massenbewegung heran: die Einheit der Arbeiter im Kampf.

FÜHRUNG

Doch die kämpfende Einheit der Arbeiter ist nicht die wichtigste Frucht der Massenbewegungen, so schwach sie auch gewesen sein mögen. Von viel größerer Bedeutung ist das neue Verhältnis von Masse und Führung, das entstanden ist und die ganze Welt revolutionieren wird. In den Generationen, die nun hinter uns liegen, war die Arbeiterklasse nie ihr eigener Anführer, hat ihr Schicksal nie selbst in die Hand genommen. Vor 1848 segelte die Arbeiterklasse im Kielwasser der aufstrebenden Bourgeoisie, die noch um ihre Rechte kämpfte. Später verstanden die klügsten Köpfe unter den Arbeitern, dass wir als Klasse selbstständig für unsere eigenen Klassenziele kämpfen müssen. So schlossen sie sich in sozialistischen Parteien und Gewerkschaften zusammen, die die erste Propaganda zur Erweckung des Klassenbewusstseins durchführten. Die junge, unerfahrene Klasse musste erst einmal lernen, dass die Arbeiter nur als *organisierte Klasse* kämpfen und gewinnen können. Wenn es um Aktionen ging, waren die Organisationen die natürlichen Anführer der meist nicht organisierten Arbeiter. Die großen Arbeitermassen waren noch „unmündig“, sie konnten ihre eigenen Kämpfe noch nicht führen und leiten, sondern mussten diese Funktionen der kleinen, bewussten Vorhut überlassen, die ihnen an Einsicht und Erfahrung voraus war.

Solange die sozialistischen und gewerkschaftlichen Bewegungen noch klein waren, solange sie noch um ihre Existenzberechtigung in der bürgerlichen Gesellschaft kämpfen mussten, fiel diese Unmündigkeit nicht auf. Die kleine „organisierte“ Arbeiterbewegung konnte sich zu Recht als „Vertreter“ der Arbeiterklasse betrachten. Mit einem gewissen Recht könnte sie sagen: Die Arbeiterklasse fordert dies und fordert das, die Arbeiterklasse will dies und will jenes. In Wirklichkeit sagte die Arbeiterklasse nichts, sondern unterstützte die Aktionen der Organisationen. Die „Bewegung der Arbeiter“ deckte sich im Wesentlichen mit den Aktionen der organisierten „Arbeiterbewegung“, solange diese noch auf der Straße „arbeitete“. Darum fiel diese Unmündigkeit der Arbeiterklasse noch nicht auf.

Dies änderte sich jedoch, als die organisierte „Arbeiterbewegung“ ihre Haupttätigkeit auf den Parlamentarismus und den Konferenztisch der Unternehmer verlagerte. Das Geschick, die Klugheit und die Fertigkeiten der Führer und Gewerkschaftsfunktionäre wurden zu den Leitlinien, an denen sich die Massen orientieren mussten. Die Massen konnten sich nicht so gut mit den Tricks der „Politik“ auskennen und nicht über die nötige Gerissenheit bei Konferenzen verfügen. So wurde die Politik zu einem „Beruf“ und die Massen mussten dem folgen, was die Herren in ihrer Weisheit bestimmten. So wurde die Unmündigkeit der Massen zur *Voraussetzung für die Existenz der heutigen „Arbeiterbewegung“*.

Die Massenbewegungen von 1905 und 1917 in Russland, von 1918 bis 1923 in Deutschland und die wilden Streiks nach 1918 in allen Industrieländern haben dieses Abhängigkeitsverhältnis jedoch durchbrochen. Als kämpfende Betriebseinheiten wählten die Arbeiter ihren eigenen Aktionsausschuss und zeigten damit deutlich den Unterschied zwischen der „Arbeiterbewegung“ und der „Bewegung der Arbeiter“. Im Falle eines Aufflammens der Bewegungen schlossen sich die Aktionsausschüsse zu Arbeiterräten zusammen, um die Bewegung gemeinschaftlich zu orientieren. Die Lektion, die die alte Arbeiterbewegung die Arbeiter gelehrt hat, ist nicht an ihnen vorbeigegangen, nämlich, dass sie nur als *organisierte Klasse* kämpfen können.

Nur findet diese Organisation außerhalb der alten Arbeiterbewegung statt und der Zusammenhalt der verschiedenen Teile ist von ganz anderer Natur. Das Wesen der neuen Organisation des Kampfes liegt nicht in der Wahl eines Streikkomitees außerhalb der offiziellen Arbeiterbewegung. Das ist nur eine Äußerlichkeit; das Wesentliche ist, dass jeder Arbeiter ein aktiver Faktor im Kampf ist. Hier müssen die Arbeiter alles selbst organisieren, alle Maßnahmen selbst diskutieren, sich selbst mit der politischen und wirtschaftlichen Situation auseinandersetzen und alle Aktionen als geschlossene Einheit selbst durchführen. Die Bedeutung liegt in der Tatsache, dass zum ersten Mal eine echte Arbeiterdemokratie eingesetzt wird, da die Arbeiter zu wirklich unabhängigen Persönlichkeiten aufsteigen. In der neuen Organisationsform nehmen die Arbeiter zum ersten Mal ihr Schicksal selbst in die Hand, lernen zum ersten Mal, ihre eigenen Ziele zu setzen, werden zum ersten Mal freie Menschen und befreien sich von der Vormundschaft einer fremden Führung.

Die Tatsache, dass die proletarischen Massenbewegungen die Tendenz haben, organisatorisch die Rätestruktur anzunehmen, ist somit der äußere Ausdruck einer psychischen Veränderung in der Arbeiterklasse. Diese „psychische Transformation“ lässt sich in einem Wort zusammenfassen: die Steigerung der Willenskraft mit der daraus resultierenden stärkeren aktiven Handlung; die Steigerung des Selbstwertgefühls, des „Selbstsinns“; die Zunahme des „Selbstbewusstseins“ und des „selbst etwas bedeuten“; das Wachstum des „Selbstbewusstseins“, und des „sozialen Bewusstseins“; die Vertiefung der Abneigung gegen die besitzende Klasse und ihre Helfer und die Ausweitung der Solidaritätsgefühle, die im Kapitalismus nur im Kampf wachsen und gedeihen können.

Daher sind die proletarischen Massenbewegungen, die diese „psychische Transformation“ herbeiführen, von weltgeschichtlicher Bedeutung. Sie kündigen die allmähliche Emanzipation der Arbeiterklasse von jeglicher

Vormundschaft an, um den Weg für die Selbstverwaltung des gesellschaftlichen Lebens durch die Arbeiter freizumachen.

BETRIEBSBESETZUNG

Neben der Tatsache, dass die Massenbewegungen neue Ideen über die Einheit der Arbeiter und die Führung der Aktionen hervorgebracht haben, hat sich die *Betriebsbesetzung* auch als selbstständige Klassentaktik entwickelt. 1917 in Russland, von 1918 bis 1923 in Deutschland, 1920 in Italien waren dies revolutionäre Bewegungen, die auf die Enteignung der besitzenden Klasse oder auf die „Beteiligung“ der Betriebsarbeiter abzielten. So wurden die Betriebsbesetzungen als eines der Mittel des Kampfes in der Revolution betrachtet, aber nirgends wurden sie als Methode in „friedlichen“ Zeiten gefördert, wo es nur um Lohn- und Arbeitsbedingungen im Kapitalismus geht. Selbst die linksextremen Parteien und Gruppen dachten nicht daran, in „normalen“ Zeiten „Revolution zu spielen“. Die Arbeiter haben jedoch die Betriebsbesetzung zu den normalen Mitteln des Kampfes gezählt, ohne ihm irgendeine revolutionäre Idee beizumessen.

Die Betriebsbesetzung als „friedliche“ Methode im Lohnkampf hat in fast allen Industrieländern Einzug gehalten. Sie wurde erstmals 1920 in den Fabriken von Halluin (Nordfrankreich) angewendet⁸, um den Streikbruch durch Streikbrecher zu verhindern. Diesem Beispiel wurde jedoch vorerst nicht gefolgt. Elf Jahre lang wurde kein einziges Wort darüber verloren. Dann sehen wir die Betriebsbesetzung als Mittel des Lohnkampfes zum ersten Mal wieder bei einem Streik in den Autofabriken von Opel (Deutschland 1931) und bei den Bergarbeitern in Polen (1931). Für Polen war der Grund für die Besetzung auch die Verhinderung von Versuchen zum Streikbruch, obwohl dies auch eine Verteidigung gegen den Straßenterror der Polizei gewesen zu sein scheint.

Die Taktik der Besetzung durch die Arbeiterschaft wurde in Polen sehr schnell in großem Umfang angewandt, so dass diese neue Methode des Lohnkampfes als „polnischer Streik“ bezeichnet wird. Die folgende Übersicht die Entwicklung in Zahlen.

„Der polnische Streik“	1931	1932	1933	1934	1935 (9 Monate)
Anzahl der Streiks	44	509	641	954	909
Betriebsbesetzungen	4	56	137	202	143 (1. Quartal)
Besetzungen in %	1	11	21	21	

Von 143 Besetzungen im ersten Quartal 1935 wurden 117 von den Arbeitern gewonnen (82 %), 17 gingen verloren (11 %) und für die übrigen 9 Besetzungen finden wir keine Ergebnisse.

Diese Neuschöpfung der polnischen Massenbewegung wurde bald nachgeahmt. Die Bergarbeiter von Pécs⁹ (Ungarn) haben die Betriebsbesetzung mit einem Hungerstreik begleitet. In Rumänien besetzten die Eisenbahner die Reparaturwerkstätten. 1933 besetzten die Madrider Metallarbeiter ihre Betriebe, um ihre Forderung nach Arbeitszeitverkürzung bei gleichem Lohn durchzusetzen. Im Jahr 1935 besetzten die Bergleute der Borinage¹⁰ die Gruben, und im selben Jahr taten dies auch die britischen Bergleute von Nine Mile Point¹¹. Dieser englische Streik war eine merkwürdige Mischung aus alt und neu: Die Streikenden

⁸ Halluin, bekannt als *rote Stadt* (*Halluin la Rouge*), hatte [seit 1920] einen kommunistischen Bürgermeister, und 1925 besetzten Arbeiter eine Weberei. (siehe [Wikipedia](#))

⁹ Pécs (deutsch: Fünfkirchen, kroatisch: Pečuh, serbisch: Печуј/Pečuj) ist die fünftgrößte Stadt Ungarns mit 146.581 Einwohnern (2014). (siehe [Wikipedia](#))

¹⁰ Der Borinage ist eine belgische Region in der wallonischen Provinz Hennegau. Es ist die Region der ehemaligen Bergbaugemeinden südwestlich der Stadt Mons [französisch: Mons] nahe der französischen Grenze. (siehe [Wikipedia](#)) „Ein weiterer wichtiger Meilenstein war der Generalstreik der Bergarbeiter von 1932 als Reaktion auf die angekündigten Lohnkürzungen. Obwohl die Revolutionäre Bergarbeiterföderation (RMF) im Borinage-Bergbaubecken an der Spitze dieser Proteste stand, griffen die Proteste bald auf andere Sektoren in der Region über, und die NCMB der Borinage-Region und die Belgische Arbeiterpartei (BWP) schlossen sich unter anderem an. Ein Schloss wurde in Brand gesetzt und am 10. Juli 1932 wurde ein Bergmann von der Polizei erschossen. Die Vermittlungsversuche der BWP führten zu einer Rücknahme der Lohnkürzungen durch die Arbeitgeber, wurden aber von den Bergarbeitern nicht als ausreichend angesehen, um den Frieden wiederherzustellen. Der Streik breitete sich dann ab Juli 1932 auf die Limburger Bergwerke aus, und es wurde schließlich eine Lohnerhöhung von 1 % ausgehandelt.“ (siehe [Wikipedia](#))

¹¹ Die Zeche Nine Mile Point war ein Kohlebergwerk in Cwmfelinfach in den Tälern von Südwales, das ursprünglich als „Coronation Colliery“ bekannt war und zwischen 1902 und 1905 errichtet wurde. In ihrer Blütezeit beschäftigte sie 2.105 Männer, die in den umliegenden Dörfern Wattsville und Cwmfelinfach lebten.

forderten, dass nur organisierte Bergleute beschäftigt werden sollten, während sie gleichzeitig Lohnerhöhungen auf der Grundlage neuer Tarifverträge verlangten. Bemerkenswert ist, dass dieser Streik durchgeführt wurde, um die Gewerkschaftsbewegung zu stärken, obwohl die gesamte Kampfmethodik von der Gewerkschaftsbewegung scharf verurteilt wurde. In den Jahren 1936 und 1937 kam es dann zu den großen Besatzungswellen in Frankreich und Amerika, an denen Millionen von Arbeitern beteiligt waren. Und schließlich wurden während des „Generalstreiks“ vom 30. November 1938 in Paris und Nordfrankreich zahlreiche Betriebe besetzt.

Es ist zu erwarten, dass sich die Taktik der Betriebsbesetzungen trotz der militärischen Maßnahmen der herrschenden Klasse weiter ausbreiten wird. Die Praxis hat uns bereits gelehrt, dass die herrschende Klasse die Arbeiter mit dem Maschinengewehr aus den Betrieben schießt oder sie mit Tränengas verjagt. Und doch wird die Massenbewegung höchstwahrscheinlich mehr und mehr den Weg der Betriebsbesetzung wählen oder besser gesagt, auf diesen Weg getrieben werden.

Die Besetzungen während der revolutionären Periode in Deutschland waren keine Verteidigung gegen Streikbrecher, sie waren die organisierenden Zentren gegen die kapitalistische Militärmacht. Die Arbeiter wurden von den Betrieben aus bewaffnet, in den Betrieben wurden Versammlungen abgehalten und die gesamte Kampffront wurde organisiert. Als Neuschöpfung der Massenbewegung transportierten die Betriebe oft einen Teil des Personals auf den Kampfplatz, wo die Arbeiter als Betriebs-Einheit kämpften, während der Rest der Belegschaft, die im Betrieb zurückgeblieben war, für die Versorgung mit Lebensmitteln, Kleidung und anderen Notwendigkeiten sorgen musste (Ruhrgebiet 1920).

Die „friedlichen“ Betriebsbesetzungen haben überhaupt keinen „militärischen“ Zweck. Auch wenn die ersten friedlichen Besetzungen durch den Wunsch motiviert waren, Streikbrecher fernzuhalten, wird es für die Streikenden immer notwendiger, ein organisatorisches Zentrum zu haben. Bei größeren Bewegungen können die Streikenden keine Versammlungsräume bekommen oder dafür bezahlen, während die Polizei Versammlungen unter freiem Himmel so lange wie möglich verhindert. Allerdings kann es keinen Streik geben, wenn er nicht organisiert ist. Die Streikenden müssen in der Lage sein, untereinander sich abzustimmen, um ihre Streikfront zu bilden. Es ist daher wahrscheinlich, dass die Betriebsbesetzung trotz des militärischen Terrors als Taktik fortgesetzt wird.

ZUSAMMENFASSUNG

Anhand dieser vorläufigen Betrachtung der proletarischen Massenbewegung können wir sicherlich den Wert der Behauptungen über den „Verfall des Charakters“ oder die „Senkung des intellektuellen und moralischen Niveaus“ ermessen. Wir sehen, dass die organisierte „Arbeiterbewegung“ (damit meinen wir die parlamentarischen Parteien und die Gewerkschaften) ihre führende Rolle in den allerersten Scharmützeln zwischen Kapital und Arbeit bei der Entstehung des Kapitalismus (1860-1914) erfüllt hat, dass sie sich aber im reifen Kapitalismus als unzureichende Waffe erwiesen hat. In allen Industrieländern, hier stärker, dort schwächer, hat sich der wilde Streik als neue Form des Klassenkampfes durchgesetzt. Die sozialen Gegensätze, die Gegensätze zwischen Bourgeoisie und Proletariat, haben sich so verschärft, dass das Proletariat selbst alle seine Kräfte direkt, d.h. ohne die Umgehungen von Parteien und Gewerkschaften, auf der Grundlage der Betriebe organisieren muss. Das Proletariat beginnt, sein eigener Führer zu werden. Die „Arbeiterbewegung“ wird allmählich von der „Bewegung der Arbeiter“ überwunden. Es ist ein sozialer Prozess, der seine Entwicklungszeit braucht. Der Kampf der Parteien geht über in den nackten Kampf der Klassen. Die wilden Streiks sind das untrügliche Zeugnis dafür, dass die Energie der Arbeiterklasse keinen Platz im Begriffskomplex der „Arbeiterbewegung“ findet. Die Energien der Massen beginnen, den organisatorischen Rahmen und die alten Vorstellungen zu durchbrechen. Aber es ist ein langwieriger Prozess, der erst noch Dutzende von Millionen Lohnempfängern in seinen Bann ziehen muss. Der Auftakt zum Kampf der Klassen wurde von den parlamentarischen Parteien und den Gewerkschaften eingeläutet; der eigentliche Kampf beginnt erst noch, aber ohne und gegen die alte „Arbeiterbewegung“.

Angesichts der Entstehung der neuen, wachsenden Kampfgemeinschaft der Arbeiterklasse erscheint die alte Arbeiterbewegung als reaktionäre Kraft, die neue Kampfmethoden und neue gesellschaftliche Erkenntnisse mit allen Mitteln zu verhindern versucht. Aber der Prozess der spezifisch proletarischen Massenbildung hat begonnen. Sie ist immer noch schwach. Manchmal bleibt er bei der Geburt stecken, wie so mancher wilde Streik; manchmal wächst er ein wenig weiter, ohne diese starken organisatorischen und psychischen Bindungen zu entwickeln, weil die Ziele praktisch verwirklicht wurden (französischer Streik für die 40-Stunden-Woche und bezahlten Urlaub); manchmal wird er von außen zerschlagen (revolutionäre Bewegung in Deutschland 1918-1923). Auf diese Weise erreichen der Einheitseffekt, die unabhängige Führung und der

Im Jahr 1935 blieben 164 Personen bei einem „Sit-in“-Protest, dem ersten im südwalisischen Kohlrevier überhaupt, gegen die Verwendung von Streikbrechern sitzen. (siehe [Wikipedia](#))

Anstieg der moralischen Qualitäten der proletarischen Massen immer gewisse Höhen. Hier gibt es alle möglichen Übergänge im praktischen Leben. Es gibt also nicht die eine „Psychologie der Massen“, sondern jede Bewegung hat ihren eigenen Aspekt, in dem die psychischen Qualitäten als stärkere oder schwächere Tendenzen vorhanden sind und als soziale Kräfte wirken. Je stärker sie entwickelt sind, desto höher ist der Stellenwert der Bewegung im gesamten gesellschaftlichen Prozess. Es ist unsere Aufgabe, für jede Bewegung gesondert zu untersuchen, wie stark die einheitsstiftende Wirkung ist, wie der spaltenden Wirkung der alten Arbeiterbewegung von den Arbeitern bekämpft wird, wie und in welchen Bereichen die Eigeninitiative der Arbeiter aktiv war, wie sich das Verhältnis von Masse zu Führung entwickelte. Wenn wir eine ganze Reihe von wilden Bewegungen auf diese Weise untersucht haben, erhalten wir keine starre Formulierung der „Psychologie der Massen“, sondern vielmehr einen Einblick in *den Prozess* der Psychologie der Massen.

(Fortsetzung folgt)



DIE IDEOLOGIE DES NATIONALISMUS¹²

Der Kapitalismus der Blüteperiode, der in seiner Struktur ein reiner Privatkapitalismus war, schuf die Ideologie des Nationalismus. Denn im Zuge seiner Entwicklung brauchte er mehr Platz für die Warenproduktion, größere Märkte für den Verkauf seiner Waren, breitere Perspektiven für seine Expansionstendenz. Und nicht weniger brauchte er Schutz durch Einfuhrzölle, die Sicherung seiner Rechtsbeziehungen, Kreditschutz, polizeiliche und militärische Macht. All dies konnten die vielen kleinen Staaten von einst nicht gewährleisten. So verschmolzen die vielen kleinen Staaten, die zu Entwicklungsbremsen zu der Einheit der großen Nationen geworden waren.

In der ideologischen Küche wird in den Begriff der Nation alles hineingemischt, was als Sprache, Heimatgefühl, Kindheitserinnerungen, Lebensgewohnheiten usw. die Seele des Menschen von Kindheit an mit bestimmten geographischen Gebieten verbindet. In gleicher Weise wurden verschiedene Teile der Bevölkerung vom Nationalismus erfasst und an ihn gekettet. Vor allem die Arbeiterklasse, die durch die fehlende Klasseneinsicht leicht in die Irre geführt wird, war das Hauptopfer. Bis der Sozialismus sich von seinen nationalistischen Vorurteilen und Fesseln befreit und sich für den Internationalismus ausgesprochen hat.

Gewiss war dieser Internationalismus vorerst nur eine Eroberung des Geistes. Denn er bestand aus einer einfachen Addition der verschiedenen Nationalismen, bzw. er war ein Entwurf der utopischen Weltrepublik aus der Zeit der großen Lehrmeister der Französischen Revolution. Dieser Internationalismus war also eine Kopfsache. Das Herz blieb mehr oder weniger im Nationalismus gefangen. Und in Fällen, in denen eine Entscheidung getroffen werden musste, war die Irrationalität des Herzens meist stärker als die Rationalität des Kopfes.

Selbst eine so abstrakte Doktrin wie der Bolschewismus, der mit knallharten Begriffen und eiskalter Logik bis zur äußersten Raffinesse arbeitete, bot bei seiner ersten ernsthaften Bewährungsprobe in der politischen Realität den überraschend-schmerzlichen Anblick, dass er den Rest seiner nationalistischen Bürgerlichkeit noch nicht verloren hatte. Dies zeigte sich insbesondere darin, dass die bolschewistische Regierung das Recht der kleinen Nationen, ihr eigenes politisches Schicksal zu bestimmen, „einschließlich der politischen Abspaltung von Russland“, propagierte und praktisch umsetzte. Dies war eine unmissverständliche Anerkennung des nationalistischen Prinzips.

Rosa Luxemburg wandte sich heftig gegen diesen bolschewistischen Nationalismus, prangerte seinen utopischen, kleinbürgerlichen Charakter scharf an und zeigte seine schädlichen Auswirkungen auf die künftige Entwicklung des proletarischen Klassenkampfes auf.

Man kann nicht oft genug und mit Nachdruck auf die Überlegungen Luxemburgs verweisen, wenn man bedenkt, dass nicht nur der Faschismus eine neue Welle des Nationalismus über den Globus schickt, sondern auch Russland selbst eine ähnliche Entwicklung durchmacht.

Wir skizzieren hier Rosa Luxemburgs Argumentation durch eine Reihe von Zitaten aus ihrer Broschüre:

¹² Anmerkung: Der Artikel wurde im Mai 1939 geschrieben. (GIK)

„Die Russische Revolution“, herausgegeben von Paul Levi (Verlag Gesellschaft und Erziehung, Berlin 1922)
13

Darin heißt es:

„Dass überhaupt die Frage der nationalen Bestrebungen und Sondertendenzen mitten in die revolutionären Kämpfe hineingeworfen, ja, durch den Brester Frieden in den Vordergrund geschoben und gar zum Schibboleth¹⁴ der sozialistischen und revolutionären Politik gestempelt wurde, hat die größte Verwirrung in die Reihen des Sozialismus getragen und die Position des Proletariats gerade in den Randländern erschüttert. (S. 93) [...] Während Lenin und Genossen offenbar erwarteten, dass sie als Verfechter der nationalen Freiheit, und zwar ‚bis zur staatlichen Absonderung‘, Finnland, die Ukraine, Polen, Litauen, die Baltenländer, die Kaukasier usw. zu ebenso vielen treuen Verbündeten der russischen Revolution machen würden, erlebten wir das umgekehrte Schauspiel: eine nach der anderen von diesen ‚Nationen‘ benutzte die frisch geschenkte Freiheit dazu, sich als Todfeindin der russischen Revolution gegen sie mit dem deutschen Imperialismus zu verbünden und unter seinem Schutze die Fahne der Konterrevolution nach Russland selbst zu tragen. (S. 90) [...] Die realen Klassengegensätze und die militärischen Machtverhältnisse haben die Intervention Deutschlands herbeigeführt. Aber die Bolschewiki haben die Ideologie geliefert, die diesen Feldzug der Konterrevolution maskiert hatte, sie haben die Position der Bourgeoisie gestärkt und die der Proletarier geschwächt. (S. 95) [...] Statt die Proletarier in den Randländern vor jeglichem Separatismus als vor rein bürgerlichem Fallstrick zu warnen, haben sie vielmehr die Massen in allen Randländern durch ihre Parole verwirrt und der Demagogie der bürgerlichen Klassen ausgeliefert. Sie haben durch diese Forderung des Nationalismus den Zerfall Russlands selbst herbeigeführt, vorbereitet und so den eigenen Feinden das Messer in die Hand gedrückt, das sie der russischen Revolution ins Herz stoßen sollten. (S. 94-95) [...] Statt gerade im Geiste der reinen internationalen Klassenpolitik, die sie sonst vertraten, die kompakteste Zusammenfassung der revolutionären Kräfte auf dem ganzen Gebiet des Reiches anzustreben, die Integrität des russischen Reiches als Revolutionsgebiet mit Zähnen und Nägeln zu verteidigen, die Zusammengehörigkeit und Unzertrennlichkeit der Proletarier aller Länder im Bereiche der russischen Revolution als oberstes Gebot der Politik allen nationalistischen Sonderbestrebungen entgegenzustellen, haben die Bolschewiki durch die dröhnende nationalistische Phraseologie von dem ‚Selbstbestimmungsrecht bis zur staatlichen Lostrennung‘ gerade umgekehrt der Bourgeoisie in allen Randländern den erwünschtesten, glänzendsten Vorwand, geradezu das Banner für ihre konterrevolutionären Bestrebungen geliefert.“ (S. 94)

Rosa Luxemburg fährt fort:

„[...] den Bolschewiki war es beschieden, mit der Phrase von der Selbstbestimmung der Nationen Wasser auf die Mühle der Konterrevolution zu liefern und damit eine Ideologie nicht nur für die Erdrosselung der russischen Revolution selbst, sondern für die geplante konterrevolutionäre Liquidierung des ganzen Weltkrieges zu liefern.“ (S. 96) [...] „Es liegt klar zu Tage, dass die Phrase von der Selbstbestimmung und die ganze nationale Bewegung gegenwärtig die größte Gefahr für den internationalen Sozialismus bildet.“ (S. 97)

Diese Worte von Rosa Luxemburg hatten prophetischen Wert. Denn zur konterrevolutionären Liquidierung des Krieges gehörte der Versailler Vertrag mit seinen Reparationsforderungen und Abrüstungsbestimmungen, der später zum Sprungbrett für nationalistische Racheaktionen wurde und heute die größte Gefahr für den Sozialismus darstellt.

Der deutsche Faschismus hatte ein besonderes Interesse an der Stärkung des Nationalismus. Der Monopolkapitalismus, die treibende Kraft des Faschismus, war jedoch selbst längst über die nationalen Grenzen seiner Entwicklung hinausgewachsen. Sein internationaler Charakter hatte sich in der gegenseitigen Durchdringung und Verflechtung, der Kartellbildung und dem Zusammenschluss mit ausländischen Monopolen voll entfaltet. Und in seiner imperialistischen Politik war er sich ihrer aktiven und aggressiven Übertretung nationaler Tendenzen und Interessen voll bewusst.

Aber der Monopolkapitalismus brauchte den Nationalismus des Mutterlandes als Vormarschgebiet für seine weiteren imperialistischen Ziele. Denn er braucht für seine Eroberungspolitik, seine Raubzüge und Kriegsabenteuer die Aufrüstung und die notwendigen Mittel des Staates, er braucht die nationale Armee, die chauvinistische Gesinnung des Volkes und die Kriegsbereitschaft des ganzen Volkes. Diese ideologischen

¹³ Die Russische Revolution. Zuerst veröffentlicht 1922 von Paul Levi nach dem handschriftlichen Manuskript aus dem Nachlass. http://www.mlwerke.de/lu/lu3_106.htm

¹⁴ Erkennungszeichen

Voraussetzungen und die praktische Bereitschaft zu schaffen, es durch den Einsatz schreiender Propaganda in einen Zustand der Hetze und des Kriegswahnsinns zu versetzen und jede Gegenaktion brutal zu zerschlagen – das ist die nationale Mission des Faschismus.

Man muss zugeben, dass der Faschismus diese Aufgabe glänzend erfüllt hat. Er hat die Ideologie des Nationalismus in eine Ideologie der Wehrhaftigkeit umgewandelt und durch den Appell an die Angst der Menschen dafür nicht nur Verständnis, sondern sogar begeisterte Unterstützung gefunden. In der Praxis hat sich die Idee der Verteidigungsfähigkeit in Form von Staatsnotwendigkeiten in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens durchgesetzt: in der Wirtschaft, der Verwaltung, der öffentlichen Meinung, der Technik, der Wissenschaft, der Bildung, der Kunst usw. Alle Kräfte, Ressourcen, Sympathien, Impulse und Triebe des nationalen Lebens wurden in den Dienst der nationalen Interessen gestellt. Es sind die Interessen des Monopolkapitalismus, die Politik der Welteroberung, des Imperialismus. Weil diese Interessen auf dem Spiel stehen, ist Deutschland entschlossen, die Hölle eines Zweiten Weltkriegs zu entfesseln.

So schrecklich diese Aussicht auch sein mag, sie hat etwas Selbstverständliches an sich. Wer die kapitalistische Notwendigkeit akzeptiert, muss auch den imperialistischen Krieg akzeptieren, und wer ihn akzeptiert, muss den Nationalismus mit all seinen Konsequenzen akzeptieren. Deshalb sind die demokratischen Staaten nicht weniger nationalistisch als die faschistischen Staaten, nicht weniger bereit, den Nationalismus in den Dienst des Krieges für kapitalistische Interessen zu stellen. Wenn sie den Faschismus bekämpfen wollen, dann nur, weil sie in ihm einen Konkurrenten sehen, der sie beherrscht und der ihre wirtschaftliche Position in der Welt bedroht. Wenn ihre Entwicklung auch das Stadium des Faschismus erreicht hat, werden sie es einem sorgfältig kultivierten Nationalismus bedenkenlos zur Verfügung stellen.

Nationalismus bedeutet das Recht auf staatliche Unterstützung. In kritischen, schwierigen, gefährlichen Situationen des Existenzkampfes sucht der nationalistische Mensch, allein oder in Gruppen und Klassen, die mit anderen verbunden sind, Hilfe beim Staat, bei der Nation.

Andernfalls würde der sozialistische Mensch oder die proletarische Klasse zum Klassenbewusstsein erwachen. Sie suchen Hilfe bei sich selbst, im Zusammenschluss mit anderen, in der Solidaritätsarbeit, im Kampf der Klasse. Sie erwarten keine Rettung von einer bürgerlichen Institution oder Kampfweise, keine Hilfe von einem bürgerlichen Staat oder der Nation. Sie beseitigen die Ursache der Gefahr, die ihre Existenz bedroht, indem sie die bürgerliche Gesellschaft beseitigen. Und sie bilden eine Gesellschaft, in der die Gefahr für sie nicht mehr besteht.

Der Bourgeois hat also das Recht, nationalistisch zu sein. Als Nationalist handelt er formal gesehen richtig, auch wenn er in der Praxis keinen Erfolg hat. Der Sozialist hingegen begeht ein Unrecht gegen seine Klasse, wenn er den Weg des Nationalismus beschreitet. *Entweder* hat er das Gebot seiner politischen Überzeugung noch nicht verstanden, *oder* er begeht Verrat. Auf die eine oder andere Weise ist er schuldig. Denn durch seine Haltung werden die Interessen der Bourgeoisie gefördert und die des Proletariats benachteiligt.

In diesem Sinne konnte Rosa Luxemburg schon vor zwanzig Jahren mit dem Finger auf die Bolschewiki zeigen, als sie den Vorwurf erhob, die Bolschewiki hätten durch ihren Nationalismus die größte Gefahr für das Weltproletariat geschaffen. Das Wort „Verräter“ hat sie nicht in den Mund genommen, aber es steht ungeschrieben zwischen den Zeilen ihrer bitteren Polemik.

Zum jetzigen Zeitpunkt können wir die Richtigkeit ihrer Anschuldigung bestätigen. Denn ihre Vorhersage ist eingetreten. Der Bolschewismus hat nicht nur die russische Revolution korrumpiert, er hat auch dazu beigetragen, die Revolutionen in Deutschland und Ungarn niederzuschlagen und die Revolutionen in China und Spanien zu verraten. Er hat das gesamte Weltproletariat an die Konterrevolution ausgeliefert.

Und dies im Zuge der gleichen Entwicklung, in der die ehemaligen Revolutionäre zur Verherrlichung Peters des Großen als Nationalheld und zur Proklamation des „Sozialismus in einem Land“ gelangt sind. Wann wird ihr Nationalismus durch einen Pakt zwischen Stalin und Hitler gekrönt werden?

